

Erforschung und Dokumentation der Glarner Kunstdenkmäler

Am Samstag, 1. Oktober, hielt der Historische Verein des Kantons Glarus im «Glarnerhof» in Glarus seine Jahresversammlung ab. Sie stand ganz im Zeichen der Glarner Kunstdenkmäler.

Nach langem und zähem Ringen ist im Landrat eine grosse Mehrheit für eine Motion zustande gekommen, die auf den Entscheid von 2015 zum Abbruch des Projekts zurückkommen möchte. Der Regierungsrat lenkte unter der Bedingung ein, dass der Historische Verein die Trägerschaft für die Forschung und die Publikation von Kunstdenkmälerbänden übernimmt und dafür zusätzliche finanzielle Mittel in bedeutendem Umfang auftreibt und beisteuert. Die Vereinsversammlung gab ihre Zustimmung zur Übernahme der Trägerschaft und erteilte auf Antrag dem Vorstand die Erlaubnis, in den nächsten acht Jahren insgesamt 153 000 Franken zugunsten eines zweiten Bandes über die Glarner Kunstdenkmäler auszugeben. Zudem stimmte sie einer notwendigen Änderung der Statuten zu, die den HVG als gemeinnützige Organisation ausweist und es damit ermöglicht, einen Antrag auf Steuerbefreiung zu stellen.

Auf die Hauptversammlung folgten zwei Vorträge. Die Präsidentin der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK) Nicole Pfister Fetz orientierte ausführlich über Geschichte, Ziele und Tätigkeiten der 1880 gegründeten GSK. Die wichtigsten Ziele bestehen «in der Dokumentation, Erforschung und Vermittlung des baugeschichtlichen Kulturerbes der Schweiz». Dies erfolgt durch Inventarisierungsarbeiten und hochstehende publizistische Tätigkeit. Die bedeutendste Publikationsreihe sind die «Kunstdenkmäler der Schweiz», ein 1927 begonnenes nationales Inventar der Schweizer Baudenkmäler mit heute 128 publizierten Bänden. Es ist das Grundlagenwerk für Baukultur und Kunst. Weitere Reihen sind der «Kunstführer durch die Schweiz», die «Schweizerischen



Der Kunsthistoriker Andreas Bräm (von links) und die Präsidentin der GSK Nicole Pfister Fetz referierten an der HV des Historischen Vereins. Vereinspräsident Rolf Kamm führte durch die Versammlung.

Kunstführer», handliche Broschüren zu einzelnen Sehenswürdigkeiten, mit über 900 Publikationen und sehr hohen Auflagen sowie die Zeitschrift «Kunst und Architektur in der Schweiz». Seit 2010 setzt die GSK auf moderne Kommunikationsmittel. Zu erwähnen sind die Herausgabe der «Kunstdenkmäler der Schweiz» als E-Books mit zusätzlichen Funktionen, das Online-Instrument «Peristyl», das Studierenden und jungen Forschern kostengünstiges Edieren ermöglicht, sowie die Smartphone-App «Swiss Art to go».

Grösse von Glarus Süd erweist sich als Herausforderung

Als zweiter Referent sprach der Kunsthistoriker und Bearbeiter des Bandes über Glarus Nord, Dr. Andreas Bräm, über den Stand der Arbeiten und die Weiterarbeit im Hinter- und Mittelland. Geplant sind drei Bände: Glarus (mit Kantongeschichte), Glarus Nord (Erscheinungsjahr 2017) und Glarus Süd. Dieser Band soll nächstes Jahr in Angriff genommen werden, dabei ist mit einer Arbeitszeit von sechs bis acht Jahren zu rechnen. Die Bände sind wissenschaftlich fundiert, sollen aber auch für interessierte Laien verständlich sein. Sie werden auf Jahre hinaus die kunstgeschichtlichen Standardwerke über die Glarner Kunstdenkmäler sein. Mit der Erarbeitung dieser Bände fügt sich Glarus in ein gesamtschweizerisches Projekt ein. Andreas Bräm erläuterte das Vorgehen am Beispiel des Dorfes Luchsingen. Zunächst werden mit Fotos und Dokumenten die ganze Dorfstruktur und alle Bauten erfasst. Im Band werden später neben herausragenden Bauten wie Kirchen und Schulen auch Ensembles wie Dorfplätze, repräsentative Strassenzüge

oder Viertel mit Strickbauten berücksichtigt. Beschrieben werden auch Innenräume zum Beispiel von Kirchen samt deren Ausstattung sowie ortstypische Interieurs von Privathäusern.

Als Herausforderung erweisen sich die Grösse und Topografie der Gemeinde Glarus Süd, zudem wie immer die Auswahl der aufzunehmenden Gebäude. Spezifisch für das Glarner Hinterland (etwa im Vergleich zum Kanton Schwyz) ist, dass sich bei einigen Dörfern die alte Bausubstanz weitgehend komplett erhalten hat. Ein schönes Beispiel ist der Weiler Adlenbach. Zur Dokumentation stehen unterschiedliche Kategorien von Texten zur Verfügung: Monografien für herausragende Bauten (mit Geschichte, Beschreibung und Würdigung), Kurzberichte, ausführliche Bildlegenden oder bei Strassenzügen als Minimum für jedes Gebäude die Angabe von Bauherr und Baujahr. Vorgesehen ist eine Aufteilung des Bandes in 17 Kapitel. Wünschenswert wäre auch die Herausarbeitung spezifischer Merkmale der Glarner Baukultur.

Jahrbücher online

An der Hauptversammlung stellte Vorstandsmitglied Martin Jenny auch das Projekt «Jahrbücher online» vor. Der HVG liess durch die ETH-Bibliothek alle Jahrbücher digitalisieren. Auf deren Plattform e-periodica stehen diese nach einer Sperrfrist von fünf Jahren Forschenden und Interessierten weltweit frei zugänglich zur Verfügung. Das System bietet Volltextsuche nach jedem gewünschten Begriff sowie die Möglichkeit, einzelne Artikel als PDF herunterzuladen. Links zur Plattform sind auf der Homepage des HVG zu finden.

—Veronika Feller-Vest